

Stuttgart, 29. Febr. 1856. Sitzung der Kammer der Abgeordneten beim Königl. Geheimraths-Rescript. Der Abgeordnete Rümelin zum Vicepräsidenten der Kammer ernannt worden. Derselbe hofft und wünscht, nie in den Fall zu kommen, von dieser gnädigsten kön. Ernennung Gebrauch zu machen, sollte es aber seyn, so werde er sein Amt mit größter Unparteilichkeit handhaben und bitte alsdann um die Nachsicht der Kammer. Eine Eingabe des Handlungsverstands zu Urach verlangt, daß die projektirten Eisenbahnen nach Nördlingen und Urach nur für den Fall genehmigt werden, daß auch gleichzeitig zum Bau einer oberen Neckarthalbahn geschritten werde. — Die ganze Sitzung wurde mit der Discussion über die Wahl von Bachmann ausgefüllt, deren Legitimierung die Kommission beantragt. Der Abg. Fejer beantragt die Einleitung einer Untersuchung und so lange Nichtlegitimierung. Sein Antrag wird nach langer Debatte mit 52 gegen 34 Stimmen abgelehnt und Orliesinger für legitimiert erklärt.

Die Mißhandlung eines Kostkinds, das ein Arbeiter und seine Concubine zu sich genommen, gab gestern Veranlassung zur Verhaftung dieses Paares. Das Kind mochte wohl Unarten an sich haben, wie sie das Alter mit sich bringt, aber das berechnete doch den Unmenschen von Pflegevater nicht, dasselbe über die Schranne zu legen und zu prügeln. Auf von einem Nachbarn gemachte Anzeige, verfügte sich ein Polizeikommissar alsbald in das Haus, wo das Paar wohnt und er fand das Kind in einem mehr als erbarmungswürdigen Zustand; über und über mit blauen Flecken, mit Narben, alten und neuen Wunden bedeckt; Gesicht, Körper und Bett mit Blut besudelt! Das Kind, im Alter von gegen 4 Jahren, wurde in die Olga-Heilanstalt gebracht.

Die „Mehlhändler“, wie man hier kurzweg die Bäckernechte heißt, welche die Brodfabrik auf eine so infame Weise betrogen und bestohlen, müssen ihr Diebstahndwerk schon lange getrieben haben, sonst könnte sich der Betrag der Entwendung nicht auf eine so bedeutende Summe, wie sie mir genannt wurde und wie sie wirklich für so kleine Verhältnisse fabelhaft ist, belaufen. Wie sie es getrieben haben, mag daraus hervorgehen: einen Kübelwagen, auf dem oft drei Eimer Most aufgeladen waren, beluden sie so sehr mit gestohlenem Mehl, daß der Wagen brach. — Der Wagen der Brodfabrik stand im Hofe des Hauses. In der Nacht füllten ihn die Bäckernechte mit Brod. Am Morgen darauf zahlte zwar der Fabrikbesitzer das Brod, das in die Reihlen'sche Zuckerrabrik zu bringen war, in eine Wanne, allein er vergaß stets, den Wagen selbst zu visitiren und so kam es, daß derselbe jeden Morgen vor ein Haus in der Backstraße fahren und dort bedeutende Quantitäten gestohlenes Brod abladen konnte.

Tagessordnung für die Sitzung des Gerichtsverhandlungsausschusses. 1) Montag den 3. März und am folgenden

den Tage: Anklagesache gegen Carl Christian Fejer von Hofen, D. A. Besigheim, wegen gewerbsmäßigen Betrugs. 2) Mittwoch den 5. März: Anklagesache gegen Catharina Märkle von Ruffenau, D. A. Tübingen, wegen Kindsmords. 3) Donnerstag den 6. März und die folgenden Tage: Anklagesache gegen den suspendirten Schultheißen Jakob Mayer von Bittensfeld, D. A. Waiblingen, und Genossen, wegen gewerbsmäßigen Betrugs. 4) Montag den 10. März: Anklagesache gegen Friedrich Zuer von Mettetzimmern, D. A. Besigheim, wegen Brandstiftung.

Bachmann. [Brod-Taxe] 8 Pfund weißes Kernbrod 27 kr. Ein Kreuzerweck muß wiegen 6 Loth. Den 4. März 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise v. 27. Febr. 1856.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	17	—	16	30	16	—
Weizen	14	56	14	24	—	—
Dinkel	7	16	6	55	6	28
Gerste	9	36	9	14	8	—
Haber	5	4	4	57	4	49
1 Eimer Roggen	42	16	41	44	—	—
1 Eimer Gemischt	1	22	1	20	—	—
Einforn	—	52	—	48	—	—
Erbfen	1	20	1	12	—	—
Ackerbohnen	1	8	1	4	—	—
Linsen	17	32	10	28	—	—
Welschkorn	1	20	1	16	1	12

Hall. Naturalienpreise vom 1. März 1856.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen	2	10	2	3	1	50
Roggen	1	47	1	42	1	27
Weizen	—	—	—	—	—	—
Gemischt	—	—	1	40	—	—
Gerste	1	21	1	15	1	—
Haber	—	39	—	38	—	38
Erbfen	1	15	1	13	1	12
Wicken	—	50	—	48	—	42
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 1. März 1856.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	18	—	16	43	15	—
Dinkel	8	18	7	20	5	50
Weizen	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gerste	10	21	10	6	9	48
Gemischt	—	—	—	—	—	—
Haber	9	12	4	59	4	36

Bachmann, redigirt, gedruckt und verlegt von S. Beyer.



Erstheft jeden Dienstag und Freitag, je 4 Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Circulus dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachmann auch über sämtliche benachbarten Oberämter, d. h. Nürbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachmann und Umgegend.

Nro. 20. Freitag den 7. März 1856.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachmann. An die Gemeinde- und Stiftungsräthe, Pfarr-Gemeinderäthe und Kirchen-Convente.

Aus den am 10. Dezember v. J. von den gem. Ämtern eingeforderten Berichte haben die Unterzeichneten ersehen, daß die Vorschriften des am 19. Januar 1855 gedruckt an sämtliche Gemeindebehörden hinausgegebenen Ministerial-Erlasses vom 4. Dezbr. 1854, in Betreff der Armenpflege, bis jetzt nicht allenthalben Beachtung gefunden haben, daher jene Vorschriften zur genaueren Nachachtung in Erinnerung gebracht werden.

Den 26. Februar 1856. Königl. Oberamt. Gemeinsh. Kon. Oberamt. Hörner. Hörner. Moser.

Bachmann. David Hiltner von hier hat in dem Bau-Gewerbe die Meisterprüfung erster Stufe erstanden und hiedurch das Prädikat Werkmeister erlangt.

Den 1. März 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

## Oberamtsgericht Bachmann. Gläubiger-Vorladung in Conto Sachen.

In nachgenannten Conto-Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gesellsch. damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Revers, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird an-

- genommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.
- 1) Weil. Georg Michael Brenzel, Weber von Sulzbach, Montag den 31. März 1856 Vormittags 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Weil. Jakob Pfizenmaier, Tagelöhner von Sulzbach, Montag den 31. März 1856 Vormittags 10 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Johann Gottlieb Harthörfer, Müller von Siebersbach, Dienstag den 1. April 1856 Vormittags 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.
- 4) Johann Jakob Eisenmann von Sulzbach, Freitag den 4. April 1856 Vormittags 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.
- 5) Gottlieb Heinle, Tagelöhner von Schöllhütte, Samstag den 5. April 1856 Vormit-

tags 11 Uhr zu Althütte. Ausschlußbeleid: Nächste Gerichtssitzung.

6) Michael Eugler's Wittve von Althütte. Samstag den 5. April 1856 Vormittags 10 Uhr zu Althütte. Ausschlußbeleid: Nächste Gerichtssitzung.

7) Johann Georg Bay, Maurer, und dessen Ehefrau Magdalena, geb. Holzwarth, Donnerstag den 3. April 1856 Vormittags 8 Uhr zu Oberbruden. Ausschlußbeleid: Nächste Gerichtssitzung.

8) Wdt. Johann Gottlieb Breuer, Weber von Rurrhardt, Dienstag den 8. April 1856 Vormittags 8 Uhr zu Rurrhardt. Ausschlußbeleid: Nächste Gerichtssitzung.

20. Februar Den 5. März 1856. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

B a d n a n g. Bau-Accord.

Für Erweiterung der forstämlichen Gefängnisse auf Reichenberg werden die Bauarbeiten höherer Verfügung gemäß im Weg der Submission veraccorbt.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes: Maurer- und Steinhauer-Arbeit 155 fl. 23 kr., Zimmerarbeit 275 fl. 3 kr., Kupferarbeit 62 fl. 30 kr., Schreinerarbeit 74 fl. 36 kr., Schlosserarbeit 118 fl. 3 kr., Glaserarbeit 4 fl. 52 kr., Flaschnerarbeit 9 fl., Hafnerarbeit 2 fl. 40 kr.

Accordslustige Handwerksleute, welche die Voranschläge in der Cameralamts-Canzlei einsehen können, haben ihre Offerte, im Fall eines Abstreichs in Procenten ausgedrückt, bis zum 17. d. an das Cameralamt versiegelt mit der Bezeichnung „Gefängnisbau-Accord auf Reichenberg“ einzureichen, und sowohl sie dem Legtern oder dem Bezirksbaubeamten nicht bekannt sind, Zeugnisse über Vermögen und Tüchtigkeit beizuschließen; auch steht ihnen frei, der Eröffnung dieser am 18. März Vormittags 10 Uhr anzuwohnen.

Den 4. März 1856. E. Cameralamt. E. Bezirksbauamt. Badnang. Ludwigsbürg. Grauer. Rieffer.

Revier Weiffach. Nachtrag zu dem Holzverkauf auf der Ruitzwaide am 19. dieß (siehe Rurrthalboten No. 19.) Am gleichen Tage aus dem Staatswald Springfeln: 30 geringere Nadelholzstämmchen, 14 1/2 Klafter des, Schleiter und Brügel, Zusammenkunft um 11 Uhr im Schlag. Reichenberg, 4. März 1856.

Königl. Forstamt. Weiffach.

Hochamt Reichenberg, Revier Rurrhardt. Holz-Verkauf.

Am 12. d. M. werden im Staatswald Buch öffentlich versteigert: 1338 Kub. tannen Lang- und Sagholz, 18 1/2 Klafter tannene und büchene Brügel und Abfallholz, und ca. 250 Stück unaufgebundene Nadelwellen. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr am Buchspitz; Verkauf bei schlechter Witterung in Wolfenbrunn bei Prof. Pauls.

Am Montag. Königl. Kreisforsterei. Pauls.

B a d n a n g. Liegenschafts-Verkauf.

Ludwig Schmidt, Weber von hier, veringt als Bevollmächtigter der Rosine Frei am Montag den 10. März 1856 Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1/2 Morg. 20,7 Rh. Ader in der hinteren Thang, neben ref. Stadtschultheiß Monn und Jung Jakob Riehl, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 5. März 1856. ref. Stadtschultheiß Monn. Schmückle.

Privat-Anzeigen.

B a d n a n g. Die 300 Simri sehr gute Saattartoffeln in 7 Sorten, 100 Simri sehr schönes Einkorn, 100 Simri lautere und gemischte Weizen, und 100 Simri Sommergerste, zum Verkauf sind je am Mittwoch und Samstag Vormittags zu haben bei dem ref. Stadtschultheißen Monn.

B a d n a n g. Die Geogall habe ich meine obere Wohnung zu vermiehen. Gottlieb Sauer's Wittve.

B a d n a n g. Haus-Verkauf.

Wegen Familienveränderung beabsichtige ich meine 2stöckige Behausung mit gewölbtem Keller, Keller und Dupleger mitten in der Stadt, neben dem Postgebäude und der Straße, aus freier Hand zu verkaufen.

Daselbe eignet sich zu jedem Gewerbe; namentlich aber auch für einen Feuerarbeiter, da in solchem früher das Schlossergewerbe betrieben wurde. Die Bedingungen werden sehr ansehnlich gestellt. Im Vorläufig kann mit meinem jetzigen Ehemann, Hirschwirth Sauer, in Kaufmännischer Handlung getretet werden, wozu hierüber nähere Auskunft geben wird. Schreiner-Oberamtsmeister Jakob Elfering.

Fabrik-Verkauf.

Die Unterzeichnete hat eine Fabrikation gegen baare Bezahlung durch alle Rubriken ab, wobei hauptsächlich vorkommt: Ein vollständiger Schneider-Handwerkzeug mit 4 Hobelbänken, Schreinerwerk, worunter ganz neue geschliffene Möbel, Betten und Bettgewand, auch Feinwand am Stück, 2 Taschenuhren und 2 Standuhren, 2 Schützenbüchse mit Zylinder, Zinn und Kupfer, Mannschleider und sonstige vieler Hausatth, auch Fas- und Bandgeschirr.

Die Liebhaber werden auf Dienstag den 11. d. Morgens 8 Uhr eingeladen. Den 3. März 1856. Schreiner-Oberamtsmeister Jakob Elfering.

Es werden 1000 fl. gegen mehr als gute Sicherheit in Balde aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Seu, Flug- und Fasser-Verkauf.

Unggefähr noch 70 Ctr. gutes Bleischießen, einen noch ganz neuen Drabanten Flug mit eisernen Rätren, sowie 6-10 gut in Eisen gebundenen je 1/2 Eimer haltende Brauntwölfässer, die sich sehr gut zum Aufbewahren von Getränken eignen, bietet zum Verkauf an Friedr. Dörre's Wittve.

Brantwein-Empfehlung.

Sehr guten Feuchtblantwein à 34 und 36 kr., Malzenbrantwein à 40 kr., Tresterbrantwein à 48 kr., Zwetschenbrantwein à 1 fl. 18 kr. per Maß, für deren Reinheit garantiert wird, empfiehlt mit dem Bemerken, das für Wirthe bei Abnahme von circa 100 Maß die Prese noch etwas ermäßigt und auf Verlangen gerne Muster abgegeben werden. Friedr. Dörre's Wittve.

Biegelhütte zu verkaufen.

Meine vor der Stadt Rurrhardt gelegene, gut erhaltene, und schön eingerichtete Biegelhütte mit Brennofen und bequemer Wohnung, steht einer ganz nahe, gelegenen Leinwand- und Morgen Garten, Acker und Wiesen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, und lade Liebhaber dazu mit dem Bemerken freundlich an, das ich die Kaufbedingungen äußerst billig stelle. Jakob Elfering.

Kunstmehl-Preise.

Rei: 2 fl. 14. No. 3 fl. 8. 40 kr., Rei: 4 fl. 11. No. 4 fl. 6. No. 5 fl. 4. 48 kr. Welschkornmehl fl. 5. per 100 Pfund. Netto bei Kaufmann Glodt.

Kraher Bleiche.

Am 20. März 1856. (Seld-Offert.) Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 200 fl. Pfleggelber zum Ausleihen parat bei Adam Rier.

Seld-Gesuch.

Es werden 1000 fl. gegen mehr als gute Sicherheit in Balde aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Wittken eiler (Seld-Offert.)

Bei der Willkaffe liegen gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. zum Ausleihen parat bei dem Anwaltsamt.

Gebraute.

- 15. Febr.: Carl Wilhelm Meister, B. und Rothgerber, ledig, mit Rosine Regine Göpfert, ledig. 14. — Carl Heinrich Ruttus, B. und Rothgerber, ledig, mit Maria Barbara Holzwarth, ledig. 24. — Adam Friedrich Häusermann, B. und Hirschwirth, Wittwer, mit Regine Dorothea Bohn, Wittve.

Geborene.

- 2. Febr.: Johann Gottlieb, S. des Gottl. Friedr. Bräuhle, B. und Rothgerbers. 11. — Immanuel Gottlob, S. des Joh. Georg Helmke, B. und Tuchmachers. 15. — Marie Louise, T. des Gottfried Ludwig Rupp, B. und Webers. 20. — Christiane Caroline, T. des Johs. Kübler, B. und Ochsenwirths in Zell. 23. — Amalie Friederike, T. des David Gottfried Langheim, B. und Schusters. 23. — Christian Wilhelm, S. des Christian Gottlieb Hiller, B. und Steinhauers.

- 3. Febr.: Gottlieb Friedrich, S. des Optik. Riens, B. und Bäckers, an Auskehrung, 2 J. alt. 5. — Carl Friedrich, S. des Friedrich David Höchel, B. und Zinngießers, auch Stadtpfleger, am Rungenentzündung, 1 J. 8 W. alt.

- 9. Febr.: Christian Ludwig, S. des Georg Jakob Pfeiderer, B. und Bauer auf dem Hermannsweilerhof, an Gehirnwassersucht, 8 M. 10 J. alt.
- 10. — Anna Maria Frei, Ehefrau von Joh. Jakob Frei, B. und Weber, an Lungenentzündung, 58 J. 10 M. 17 J. alt.
- 10. — Caroline Louise, T. des Ludwig Friedrich Kurz, B. und Messerschmieds, an chronischer Lungenentzündung, 1 J. 10 M. weniger 3 J. alt.
- 17. — Louise Johanne Schäfer, Wittve von Pfm. Gottlieb Schäfer, an Lungenschwindsucht, 46 J. 3 M. 4 J. alt.
- 19. — Otto, S. des Albert Henslamm, B. und Kaufmanns, an Krampfhusten, 1 J. 4 M. alt.
- 21. — Carl August, S. des Johann Ludw. Duns, B. und Seilers, an Krampfhusten, 1 J. 7 Wochen alt.
- 22. — Pauline Friederike, T. des Georg Carl Belz, B. und Metzgers, an Sichter, 14 W. alt.
- 24. — Marie Wilhelmine, T. des Johann Jakob Schwenger, B. und Bauer auf dem Hermannsweilerhof, an Krampfhusten, 3 J. 11 Mon. 5 J. alt.
- 25. — Carl Christian, S. des Georg Christian Vogel, B. und Schuhmachers, an Sichter, 6 M. 16 J. alt.
- 25. — Ernst Otto, S. des Johannes Köhle, B. und Gastgebers zum Schwanen, an Krampfhusten, 10 M. alt.
- 26. — Eva Magdalena Fischer, Wittve von Georg Friedrich Fischer, B. und Tuchmacher, an Wassersucht, 61 J. 6 M. 17 J. alt.

**William Palmer, Giftmischer und Fälscher.**

(Fortsetzung.)

Es war am 14. Aug. 1855, als Walter Palmer mit seinem treuen Wächter sich nach dem Wettrennen zu Wolverhampton begab. Betrunkener kam er zurück; was freilich den dienstfertigen Gesellschaftern nicht abhielt, ihn noch mehr trinken zu lassen. In der Nacht wurde er von Bluthandrang nach dem Kopfe befallen; sein Bruder wurde gleich gerufen und verschrieb ihm ein Arzneimittel. Bevor Dr. Bamford eintraf, war er schon verstorben, und doch unterzeichnete der Leptere einen Todenschein, worin es hieß, daß Walter eines natürlichen Todes gestorben! Allein die Versicherungssumme wurde nicht bezahlt und da Palmer nicht auf Zahlung drang, so erhob sich begründeter Argwohn. Es ist kaum zu erklären, wie unter diesen Verhältnissen keine Autopsie vorgenommen wurde. Palmer hatte aber Einfluß zu Rugeley; sein Bruder war ja ein Geistlicher der Hochkirche; ein Bruder war Advokat, und dazu war er ja ein reicher Gentleman; dessen Pfende bei den Wettrennen mitließen! Wer hätte unter diesen Umständen ihn eines Mordes zu bezüchtigen gewagt? Palmer wußte übrigens die Dinge

so zu treiben, daß er jeden Verdacht von sich abzuwehren wußte.

Vor dem Tode seines Bruders hatte er bei einer dortigen Gesellschaft, das Leben seines Bruders Bate versichern wollen; die Gesellschaft gieng aber nicht darauf ein. Herr Bate muß der Gesellschaft heute noch Dank für die Weigerung wissen — denn er lebt heute noch! Als Walter gestorben, verlangte William von seiner Wittve die Zahlung angeblicher Summen, die er dem verstorbenen Bruder vorgestreckt haben wollte. Die arme Wittve machte aber ihre bedauerliche Lage geltend und Bruder Palmer zeigte sich einmal edelmüthig, — er erließ ihr die Schuld, die eine rein erdichtete war! In diesen Erwartungen betrogen, sagte er dann den Plan, das Entgangene beim Steppschiffe zu Shrewsbury nachzuholen, und war durch Wetteil. Er begab sich hin, in Begleitung eines vertrauten Freundes, des Herrn John Parson Cook, eines liebenswürdigen jungen Mannes von etwa 28 Jahren, der dabei eine so gutmüthige Seele war, daß Palmer ihn ganz nach Belieben lenken konnte. Am 13. November befanden sich beide zu Shrewsbury, ein Pferd des Herrn Cook trug den Sieg davon und der glückliche Gewinner gab seinen Freunden in der Taverne „zum Raben“ ein Bankett. Es gieng dabei lustig her; eine Masse Champagner wurde getrunken und dann nach englischer Manier, um sich zu erheitern, Orog darauf gesetzt. Beim ersten Schluck Orog beschwerte sich Cook über starkes Brennen im Halse: „In dem Branntwein ist es was!“ rief er aus. Allein Palmer stieß heiterer Miene mit seinem Freunde an, und sein Glas mit einem Zuge leered, nöthigte er ihn zum Nachtrinken ein Gleiches zu thun. Noch an diesem Abend erkrankte Cook sehr schwer. Er übergab sich beständig und in den Delirien seines Rausches übergab er dem Wirth 700 Pfund Sterling und beschuldigte laut seinen Freund Palmer ihn vergiftet zu haben, damit er sich seines Geldes bemächtigen könne. Dies sagte er freilich im Rausch; und der Wirth bewerkstelligte, hätte Palmer seinen Freund vergiftet, so hätte man erwarten dürfen, daß er sich weit diensteifriger gestellt und die Miene angenommen hätte, als wolle er seinen Freund selbst pflegen; dies that er aber nicht, denn er ließ den unglücklichen Freund sich in sein Zimmer hegen und nach Herzenslust sich erbrechen. Morgens darauf war Cook wieder so weit hergestellt, daß er mit Palmer wieder nach Rugeley zurücksuhr; beide waren wieder die besten Freunde von der Welt! Cook stieg im Hotel of arms of Talbot ab, das dem reizenden Landhaus von Palmer fast gegenüber liegt. Am zweiten Tage nach seinem Eintreffen zu Rugeley wurde Cook plötzlich krank; sein Magen warf alles aus. Er litt an Krämpfen, die epileptischen Anfällen gleich waren. Seine Augen starrten aus ihren Höhlen, seine Gliedmaßen waren steif. Palmer wurde herufen, und reichte ihm ein beruhigendes Mittel, bis Dr. Bamford kam. Der zwölf und achtzigjährige Arzt dieser Gegend, zwei Opiumpillen, die Palmer aber dem Kranken zu reichen sich weigerte. Ein zweiter Arzt, Herr Jones, ein Freund von Cook

er, wie Palmer hereinkam und den unglücklichen Kranken zwei Pillen mit Gewalt hinunterschlucken ließ; er behauptete, es wären Ammoniakpillen. Eine schauerhafte Scene folgte hier; der Kranke wand und krümmte sich auf seinem Bette, von den furchtbaren Krämpfen gefoltert; er stieß dabei furchtbare Jammeröhns aus. Sein Todeskampf dauerte aber nur wenige Secunden. Sein Herz schlug nicht mehr — er hatte ausgelitten!

Jetzt konnte man freilich nicht umhin, eine Untersuchung einzuleiten. Dr. Bamford gab sein Gutachten dahin ab, daß hier eine Gehirncongestion den Tod hervorgerufen, obwohl ein anderer Arzt dies für unmöglich erklärte, da im Gehirn kein Bluterguß zu finden war. Der Vater des so unglücklich Gestorbenen machte aber dem Streite dadurch ein Ende, daß er den Magen des Unglücklichen einem der ersten Chemiker von London, dem Dr. Taylor, zusandte, mit dem Ersuchen, seinen Inhalt einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Dr. Taylor gab nunmehr sein Gutachten dahin ab, daß die Krämpfe, denen Cook unterlegen, durch beigebrachtes Strychnin entstanden wären. Die Folge dieses wissenschaftlichen Gutachtens war natürlich, daß Palmer unverzüglich verhaftet wurde. Bei der jetzt erfolgten Untersuchung über die näheren Umstände, die das tragische Ereigniß begleitet, stellte sich heraus, daß von den 700 Pfund Sterling, die Cook von Shrewsbury mit zurückgebracht, nur noch 15 Pfund sich vorfinden; auch sein Taschenbuch, in welches er seine Wetteil eintrug und das auf dem Kamine gelegen, war verschwunden. Es stellte sich weiter heraus, daß schon am ersten Tage der Erkrankung Cooks Palmer nach London geeilt, um Wechsel zu verkaufen, welche die Unterschrift Cooks trugen, die aber gefälscht waren, und auf diese Weise verschaffte er sich über 1000 Pfund Sterling. Füglich mag man sich fragen, weshalb Palmer nicht die Flucht zu ergreifen suchte, als er erfuhr, daß der Magen des Ermordeten dem Dr. Taylor zur Untersuchung zugesandt wurde? Ein eigentümlicher Umstand hatte aber Palmer in trügerische Sicherheit gewiegt!

Bei der ersten Analyse des Mageninhaltes hatte Dr. Taylor nämlich keine Spuren des Giftes entdeckt, was er dem Advokaten der Familie Cooks gleich mitgetheilt. Der Postbeamte zu Rugeley hatte den Brief geöffnet und Palmer die für ihn sehr willkommene Mittheilung gleich hinterbracht, der ihm dafür einen tüchtigen Wildbreitbraten übersandte. Palmer verstand sich auf alle Künste und wußte durch eine fünfzig Pfund Banknote sich sogar die Günt des Coroners zu verkaufen; der über dem Verheiratheten die gerichtliche Untersuchung leitete hatte. Zum Glück sollte das Verbrechen aber nicht ungestraft ausgehen, denn Dr. Taylor experimentirte weiter und fand endlich, was er suchte. Die Geschäftnisse des Postbeamten und die Gerathene Thatsache, daß Palmer den Coroner durch ein Geschenk ein wenig zu stimmen gesucht, machten allen Zweifel ein Ende. Palmer wurde verhaftet und die Polizei zu Stafford wurde vom Staatsanwalt des Innern ermächtigt, die Leichname der

Schwiegermutter und der Gattin Palmers ausgraben zu lassen. Dies geschah alsbald; man öffnete zunächst den hölzernen Sarg seiner Gattin, deren Leiche keine Spuren von Verwesung an sich trug. Die zarten Züge der Unglücklichen hatten ihre ganze Feinheit bewahrt und die Untersuchung stellte über allen Zweifel heraus, daß sie weder an einer Cholera noch am Typhus gestorben; die Eingeweide wurden in versiegelten Gefäßen dem Dr. Taylor zur Untersuchung zugesandt. Die Eröffnung des zweiten Sarges, der die Leiche der Schwiegermutter enthielt, war für die Mitglieder der Jury wahrhaft entsetzlich. Da der Sarg von Blei war, so hatten alle Gase sich angeammelt und die mephitischen Dünste waren so unerträglich, daß einige Geschworene in Ohnmacht fielen und man von weiterer Untersuchung dieser Leichenreste absehen mußte. Die große (Anklage-) Jury war aber jetzt in den Stand gesetzt, mit gutem Gewissen ein Urtheil zu fällen. Sie sprach ihr Verdict dahin aus, daß Cook mit Strychnin vergiftet worden, während die Gattin Palmers durch wiederholte Dosen von Spieglanz und Walter Palmer durch Blausäure vergiftet worden wäre. Die Untersuchung legt Palmer weiter zur Last, daß er Fälschungen im Betrage von mehr als 10,000 Pfund Sterling ausgeführt habe. (Schluß folgt.)

**Tages- Ereignisse.**

Paris, 3. März. Bei der heutigen Eröffnung des gesetzgebenden Körpers sprach der Kaiser nach einem Ueberblick über die gegenwärtige Lage folgendes: Die Königin von England ist bei ihrer Ankunft in Frankreich mit enthusiastischem Empfange aufgenommen worden, welcher die tiefgehenden Gesinnungen beweist, das Bündniß zweier Nationen zu befestigen. Der König von Piemont hat ohne Bedenken unsere Sache mit Schwungvollem Muth ergriffen und diesen auf dem Schlachtfelde bewährt. Diese Monarchen haben ein kaum noch sturmbewegtes Land jetzt glücklich und geachtet angetroffen. Sie haben Frankreich 200,000 Mann über die Meere schicken und zu gleicher Zeit die Künste des Friedens bei sich versammeln, gleichsam um Europa zu sagen: Der gegenwärtige Krieg ist nur eine Episode, nöthigt mich nicht dazu, auf das Schlachtfeld alle Kräfte und die ganze Energie einer großen Nation zu werfen. Dieser Ausruf scheint von dem Kaiser von Rußland verstanden worden zu seyn, der die von Österreich übermittelten Vorschläge mit Bestimmtheit angenommen hat. Da der Waffenruhe einmal Genüge geschehen war, so hieß es nur sich selbst ehren, wenn man dem ausgesprochenen Wunsch Europa's nachgab. Gegenwärtig sind die Bevollmächtigten der Mächte in Paris versammelt, um die Friedensbedingungen zu beschließen. Der Geist der Mäßigung und Billigkeit, der sie befeelt, muß die Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis erwecken. Erwarten wir gleichwohl würdevoll den Schluß der Konferenzen, um erforderlichen Falls entweder von Neuem den Degen zu ziehen oder denjenigen die Hand zu

reichen, die wir eifrig bekämpft haben. Was da kommen mag, behalten wir alle Mittel in der Hand, welche geeignet sind, die Macht und den Reichthum Frankreichs zu vermehren, zu knüpfen wir die Allianz noch fester, welche durch Gemeinschaft des Ruhms und der Opfer gebildet worden ist und deren wechselseitige Vortheile bei Friede noch besser hervortreten lassen wird.

Paris, 1. März. Die franz. Regierung hat dem Telegraphenamt die größte Verschwiegenheit eingeschärft, und zu größerer Sicherheit darf in den Büreaustrassen Niemand zu den Telegraphenbeamten kommen, so daß diese ihnen nicht einmal Briefe überreicht werden.

Paris, 29. Febr. Herr Durbiel, der Geburtshelfer der Kaiserin, tritt morgen seinen Dienst in den Sälerien an. Die Entbindung muß also nahe sein; doch ist die Kaiserin mit dem Kaiser heute noch in den egyptischen Feldern spazieren gefahren.

Bei einer Weisunghändlerin der Straße Vivienne in Paris ist das für das kaiserliche Kind bestimmte Widelzeug zu sehen; es fällt nicht weniger als drei Salons, und man bemerkt, daß die Bänder blau sind, was die den Knaben vorher haltene Farbe ist.

Paris, 2. März. Gestern Vormittag um 11 Uhr fand in der russischen Kapelle die Gedächtnißfeier des Todestages des Kaisers Nikolaus statt. Eine zahlreiche Versammlung russischer Familien und Fremder, die lange in Rußland gewohnt, wohnte diesem kirchlichen Ate bei. Auch die Prinzessin Maria (welche mit dem Fürsten Demidoff verheiratet gewesen), Graf Odoeff, Baron Brunnow und der sächsische Gesandte, Baron Seebach (Schwäger Sohn des Reichskanzlers, Grafen Nesselrode), waren zugegen.

Paris, Donnerstag den 6. März. Der Kaiser schreibt an den Oberfeldmarschall, wie hat man in der Primarmee die Friedensnachrichten aufgenommen? Unterrichten Sie sich und dann mich genau darüber. Bekümmert antwortet: „Sir, ich habe mich genau unterrichtet; die Armee denkt und sagt, Rußland muß mehr gedemüthigt werden, es müssen größere Thaten geschehen. Ein verfrühter Friede wird weder Offizieren noch Soldaten freuen. Nichts für ungut!“

Paris, 3. März. Die hier eingetroffene Botenbürger Post meldet, daß die Admiralität und das Seewarnterium auf Befehl des Großadmirals bereits Disposition getroffen haben, zur Einziehung sämtlicher Seesoldaten, Waaren, Wonen und zur Auflösung der Leuchtthürme in der Ostsee.

(AB. Febr.) am westlichen der Postdampfer, Simons von Konstantinopel abgegangen, traf daselbst die Nachricht ein, daß das Feuer in der Stadt von polypheugt worden, und daß seine Thürmer einen Theil des Hauses verschüttet haben. Die Besatzungen beschleunigten die beabsichtigte Sprengung bei Bu und Duapara, die am 15. Febr. in Ausführung gebracht werden sollte. Die Russen beschossen fortwährend die Fahrzeuge der Verbündeten, welche sich während der Nacht der Nordküste der Rheden näherten.

Der Sultan hat die Reise, die er zu machen nach dem Hafen des mittelländischen Meeres, des Archipels und des adriatischen Meeres, gestattet. Durch die am 2. d. stattgefundene Eröffnung der badischen Bahnstrecke zwischen Stuttgart und Karlsruhe, ruhe jetzt um 17. Stunde näher an Zürich, als Stuttgart. Wenn um 6 Uhr Morgens von Karlsruhe abfährt, kommt Abends 8 1/2 Uhr in Zürich an, während der Reisende, welcher 6 1/2 Uhr in Stuttgart abfährt, erst Abends 10 1/2 Uhr in Zürich anlangt. Mannheim und Frankfurt haben daher über Karlsruhe jetzt schon 3 Stunden näher nach Zürich, als das Herz der Ostschweiz, bis über Stuttgart. Ein Wort für Württemberg, an die Wahrung seiner Interessen im Verkehrsweisen angeknüpft zu denken. Eine noch größere Verkehrsableitung für Württemberg sieht man wohl mit Recht von der einzig halbbahn drohenden fahle Baden, dieselbe ganz auf seinem Gebiete führen würde. Ein beträchtlicher Theil Württembergs würde, aus seiner Verkehrsverbindung mit Stuttgart und Heilbronn gezogen und für Offenburg und Mannheim gewonnen werden.

Paris, 2. März. Die hier eingetroffene Botenbürger Post meldet, daß die Admiralität und das Seewarnterium auf Befehl des Großadmirals bereits Disposition getroffen haben, zur Einziehung sämtlicher Seesoldaten, Waaren, Wonen und zur Auflösung der Leuchtthürme in der Ostsee.

Paris, 2. März. Die hier eingetroffene Botenbürger Post meldet, daß die Admiralität und das Seewarnterium auf Befehl des Großadmirals bereits Disposition getroffen haben, zur Einziehung sämtlicher Seesoldaten, Waaren, Wonen und zur Auflösung der Leuchtthürme in der Ostsee.

Paris, 2. März. Die hier eingetroffene Botenbürger Post meldet, daß die Admiralität und das Seewarnterium auf Befehl des Großadmirals bereits Disposition getroffen haben, zur Einziehung sämtlicher Seesoldaten, Waaren, Wonen und zur Auflösung der Leuchtthürme in der Ostsee.

Paris, 2. März. Die hier eingetroffene Botenbürger Post meldet, daß die Admiralität und das Seewarnterium auf Befehl des Großadmirals bereits Disposition getroffen haben, zur Einziehung sämtlicher Seesoldaten, Waaren, Wonen und zur Auflösung der Leuchtthürme in der Ostsee.

der speziellen Leistung ausgetheilten Dänischen Schiffs, der sich kein Dänischer Dänisch macht, wie es scheint, etwa 10,000 seiner Landleute, fast dem schären Lohr wieder zuführen. Das von unsrer ärmeren Landleute diese Wärmung, die die Dänen nehmen möchten.

Im Goldlande California kamen im 1. Vierteljahr 1855, 120, Morthaten vor, im 2. Vierteljahr 99, im 3. 208, im Monat October 623, macht zusammen bis Anfang November 489. Durch den Sheriff wurden 2 Personen, durch den Möbel 52, hingerichtet.

— B a d n a n g. Die letzte am 1. Januar d. J. bewerkstelligte Aufnahme des Viehstandes lieferte dem Rindviehstande ein erfreuliches Ergebnis. Wir theilen die Resultate der Aufnahme von 1856 mit, und fügen die Resultate der Aufnahme von 1847 und 1853 hier Beigleichung an.

	1856	1853	1847
1) Pferde	570	741	719
2) Rindvieh	12,548	11,495	11,561
3) Schafe	10,888	8,281	15,025
4) Schweine	1,172	1,226	1,027
5) Ziegen	1081	699	926

Stuttgart, 4. März. In der heutigen 9. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über die Abgeordnetenwahl von Gail, wo Oberzoll-Verwallter und Stadtschreiber gewählt wurde, verhandelt. Die Wahl ist wegen der doppelten Beamtenerschaft angefochten. Der sächsische Ausschuss hat jedoch die dagegen vorgebrachten Gründe für nicht stichhaltig erkannt und die Wahl legitimirt.

Stuttgart, 3. März. Die Untersuchung wegen des Mehlbrotstahls in der Brodfabrik ist immer noch im Stadium der Ausdehnung begriffen. Zwar sind einige minder gewichtige Individuen (eine Magd u. s. w.) entlassen worden, dagegen hat der Polizeivormerkter Hags wieder vier Personen in Gailingen auf des Albens verhaftet, die in des Sache geprüft sind.

Stuttgart, 4. März. Zu den neuen Bauten, welche unsere Stadt vergrößern und verschönern und ihr schon um ihres Wohlwills willen zur Ehre gerechnet werden, gehört die neue Blindenanstalt, die neben der Diagonalanstalt zu stehen kommen und in kürzester Zeit in Angriff genommen werden wird. Eine Anzahl von Personen, die für die Leiden unglücklicher Mitmenschen Gefühl haben, unterstützen diesen Bau, zu dem auch die Stadt einen

Platz zu ermäßigtem Preise abgibt. An der Spitze der dieser Wohlthäter steht J. P. Hof, die Frau Kronprinzessin Olga, die einen reichen Beitrag zum wohlthätigen Werke spendet.

Stuttgart, 3. März. Letzte Daarstellung des Schwurgerichts unter dem Präsidium des Obergerichtsraths v. a. n. e. r. l. Des gewerbmäßigen Betrugs, verübt durch Geisterbeschörung, ist angeklagt der Tagelöhner Carl Christian Jetter von Gosen, d. J. 59 Jahre alt, welcher verurtheilt wurde. Derselbe war im Jahr 1814 zum Militär angehoben, machte einen Feldzug mit und avancirte zum Unteroffizier bei der Artillerie, wurde jedoch wegen Unterschlagung von Menagengelbtern degradirt und bestraft, und machte sofort nach seiner Entlassung wegen Betrug und Diebstahl verschiedene Male die Bekanntheit vaterländischer Strafanstalten. Im Sommer 1853 zum letzten Mal wieder vom Strafplatz entlassen, faßte er den wohlmeinenden Entschluß, ein Capital, das stets noch reichliche Wucherzinsen trägt, die Beschäftigung der Menge nämlich, sich nutzbar zu machen, indem er da und dort, in Eschenau, in Bönnigheim und in Gausen thörigten Leuten einen blauen Dunst von Geistern und Schätzen vor die unnebelten Augen machte, und auf diese Weise wohl 1500 fl. für Schwärzereien und Geisterbeschörungen sich verschaffte.

In Eschenau vereinigete er eine vertrauensvolle Gesellschaft von 7-8 Schwärzern um sich, denen er glauben machte, der Geist der dort Schatz bewache, könne durch Beten erlöst werden, diese Gebete können am besten in einem 30-40 Stunden entfernten Kloster verrichtet werden, in welches aber Geld herbeizubringen ist, wofür die Armen geachtet werden müssen. Jetter übernahm bereitwillig die Besorgung in das Kloster, wodurch nach und nach etwa 200 fl. in seine Hände kamen; als es aber zur Beschöderung kam, erholten zwar ein Geist in welchem Gewände allein der Schatz ließ sich aller Anstrengungen Jeters und seiner Schwärzerei in Bönnigheim, wo Jetter mit Erfolg den Satanas eiltete, aber auch keinen Schatz fand, um so glücklicher aber war er in Neipperg, wo er gegen das geringe Doucent von 200 fl. aus dem Hause eines gewissen Schmoll einen Geist vertrieb, den er in der Gestalt einer schreienden Sage in einem Sacke aus dem Gebäude trug. Auf solche Weise mag der listige Geisterbeschöwer noch manchen hünen Geist in die Taschen einsältiger Leute gesteckt haben; da die Geschädigten jedoch wohlweislich schwiegen, konnte das Gericht nur den angeführten Beweisen der geisterbeschörenden Kunstfertigkeit Jeters auf die Spur kommen, wegen welcher er jetzt auch vor das Schwurgericht gestellt ist.

Stuttgart, 4. März. Schluss der Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Schwärzerei und Geisterbeschöwer Jetter von Gosen. Jetter erklärt bei seiner Vernehmung, daß er die Kunst, Schätze zu heben, aus dem Schatz und

Stuttgart, 4. März. Schluss der Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Schwärzerei und Geisterbeschöwer Jetter von Gosen. Jetter erklärt bei seiner Vernehmung, daß er die Kunst, Schätze zu heben, aus dem Schatz und

Stuttgart, 4. März. Schluss der Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Schwärzerei und Geisterbeschöwer Jetter von Gosen. Jetter erklärt bei seiner Vernehmung, daß er die Kunst, Schätze zu heben, aus dem Schatz und

ses Aaron, David und Salomo ihre Reichthümer geschöpft haben. In demselben Kloster vermacht man 59 Kr. und ein Hemd in ein Kloster vermacht, so konnte man Schätze aus der Erde zaubern. Er sey deshalb mit diesem Zaubermittel zu dem Pfarrer auf dem Michelberge gegangen, um es durch dessen Hände ins Kloster zu schicken; dieser aber habe ihm bedeutet, er könne seine milden Gaben, am besten bei seinen eigenen Glaubensgenossen anbringen. Dies hat nun Jetter auch redlich, und da er selbst keine Mittel zu dem edlen Zwecke hatte, so richtete er seine Blicke nach Eschenau, wo er den schon erwähnten Schatzgräbern reichliche Gelegenheit gab, nicht nur Werke der Wohlthätigkeit auszuüben, sondern durch dieselben auch die Anwartschaft auf unermessliche Schätze zu erhalten. Freilich versprach er den ehrlichen Leuten, ihre Opfern in das Kloster St. Leonhard zu tragen; aber was konnte der gute Jetter dafür, wenn dieses Kloster sich um keinen Preis auskundschaften ließ; er sah es darum für sein Unrecht an, wenn er das erhaltene Geld statt dem unsündbaren Kloster den Armen in seiner Gegend zukommen ließ, und da ein Jeder sich selbst der Nächste ist, so übte er diese Nächstenliebe zu allermeist auch an sich selbst aus. Er kaufte nach Herzenslust Güter und Vieh, beförderte zwei Söhne nach Amerika und lebte in Sauf und Brauf, das Geld zu allen diesen Ausgaben — vielleicht gegen 2000 fl. — will er beim Schleißenbau in Kirchheim verdient oder auf andere rebliche Weise erworben und dann vergraben haben; er ist überhaupt der unschuldigste Mensch von der Welt, dem der Verstand still steht, wenn die Zeugen so böse Sachen von ihm behaupten. Von diesen Zeugen meinte aber gleich der erste, ihm siehe der Verstand gar nicht stille, und so entrollten denn dieselben, mit Ausnahme dieses ersten lauter ziemlich beschränkte Leute, in ihren Angaben allmählig ein getreues Bild der Jetter'schen Betrügereien, eine lehrreiche Illustration zu dem alten Worte: „die Welt will betrogen werden, also werde sie betrogen!“

Die Vernehmung der Zeugen wurde um 11 1/2 Uhr geschlossen, worauf bis gegen 3 Uhr die Begründung der Anklage und die Vertheidigung durch R. Conf. Heiden von Eslingen folgte. Um 6 Uhr wurde dann die Sitzung wieder aufgenommen, und um 9 1/2 Uhr endlich erfolgte das Urtheil, durch das Jetter wegen gewerbmäßigen Betrugs nach Abzug von drei Monaten unverschuldeter Untersuchungshaft auf drei Jahre und neun Monate in das Arbeitshaus gesprochen wurde. (L. S.)

— Ludwigsburg, 5. März. Des Lindsmords angeklagt stand heute die ledige Katharine Märkle von Lustnau, D. M. Tübingen, vor den Schranken des Gerichts. Dieselbe hat am 24. Dez. v. J. in Pöppelweiler, wo sie sich bei einem Verwandten, dem Bäcker Eberhard, aufhielt, ihr neugeborenes Kind Morgens in der Frühe am Wege nach Hohenberg unter eine Dohle geschoben und dort liegen gelassen, so daß es nackt und bloß, wie es war, jämmerlich erfror. Die Angeklagte gesteht ihr

Verbrechen ein, verzichtet auf die Verhandlung vor den Geschworenen und wird von dem Hofe zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurtheilt.

**Steinschlag - Afford.**

Die Zerkleinerung von 400 Koflasten Steinen auf der Straße von Sulzbach nach Spiegelberg wird in einzelnen Partien von je 50 Koflasten am Freitag den 11. März 1856 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathszimmer im Dppinweller in öffentlicher Abstreich-Verhandlung veraccorbt. Die Orts-Vorstände der betreffenden Umgegend werden um Bekanntmachung dieser Verhandlung in ihren Gemeinden ersucht.

R. Straßbau-Inspektion Ludwigsburg.  
Hindenburg-Dorf  
Bachnang. Nächsten Sonntag hat Unterzeichnete den **Brotbacktag**, wozu höflichst einladet  
Bäcker Salgenmayer beim Döfen.

**Samstag**  **Adler.**

**Bachnang. Naturalienpreise v. 5. März 1856.**

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn	—	—	—	—	—	—
Dinkel	7	56	7	27	6	44
Roggen	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Gemischtes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Haber	5	27	5	6	4	48
1 Simri	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	1	16	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kornbrot	—	—	—	—	27	kr.
Gewicht eines Kreuzerweds	—	—	—	—	6	Loth.

**Seilbrunn. Naturalienpreise v. 5. März 1856.**

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn	18	12	15	—	—	—
Dinkel	8	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	14	48	—	—
Korn	—	—	12	30	—	—
Gerste	10	20	—	—	8	16
Gemischtes	—	—	12	—	—	—
Haber	5	6	—	—	4	28



erschient jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Karbach, Balingen, Weinsberg, Weizheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich **Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

**Nro. 21. Dienstag den 11. März 1856.**

**Amliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang. An die Gemeindebehörden.**  
Es kommt der Belehrung im Amtsblatt von 1853 S. 441 unerachtet fast täglich vor, daß Amtsangehörige von den Ortsbehörden mit Anliegen an die Bezirksstellen gewiesen werden, welche der vorherigen Aufklärung und Erörterung durch die Ortsbehörden bedürfen, daher die betreffenden Personen mit Berichten der Ortsbehörden versehen sein sollten, die ihnen aber, wie die Meisten behaupten, von den Ortsbehörden mit dem Verlangen verweigert werden, die betr. Personen sollen den Ortsbehörden von den Bezirksstellen Schriftliches bringen.  
Solch ungeschickte Behandlungsweise muß, da hiedurch für die Betreffenden nur unnütze Gänge, Zeitverschwendung und Kosten entstehen, aufhören, und es werden daher die Ortsbehörden angewiesen, von nun an Personen, die sie an die Bezirksstellen weisen, mit den erforderlichen Berichten etc. zu versehen, widrigenfalls die Ortsbehörden zu der Entschädigung der Betreffenden, für — in Folge mangelhafter Behandlung durch sie — unglöse Gänge angehalten werden müßten.  
Den 8. März 1856. Königl. Oberamtsgericht. Königl. Oberamt. Frölich, H. J. Hörner.

**Bachnang. An die Gemeindebehörden. (In Betreff der Bestellung der Saatkfelder.)**

Da die Zeit der Bestellung der Sommerfelder herannahet, so ergeht an die Gemeindebehörden die dringende Aufforderung, mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß die baubaren Felder alle eingetät und hiedurch zu einem Ertrag gebracht werden.  
Gegen Güterbesitzer, welche ihre baubaren Felder aus Faulheit, Nachlässigkeit und dergleichen unangebaut liegen lassen wollten, hätten die Ortsbehörden nach Maßgabe der Bestimmungen der Landesordnung, Lit. XLVII, S. 96 und 97, einzuschreiten, und wenn Strafen ohne Erfolg blieben, die ungebaut gelassenen Felder für die Gemeinden bestellen zu lassen, welche in diesem Falle auch den Ernteertrag zu beziehen hätten. Da jedoch in vielen Gemeinden ein nicht unbeträchtlicher Theil der Grundstücke in dem Eigenthum auswärtiger, besonders vieler Pfandgläubiger sich befindet, so ist, wo es nöthig, von dem Ortsvorsteher auch an diese die Aufforderung, ihre Felder anbauen zu lassen, zu richten, und zwar unter derselben Androhung wie den Einheimischen gegenüber, da durchaus nicht zugegeben werden kann, daß durch Wüßlingen der Felder die Erzeugnisse für die Lebensbedürfnisse gemindert und die nationalwirtschaftlichen Zustände eben hiedurch mehr und mehr verschlimmert werden.  
Bei dem großen Einfluß, welchen dieser hochwichtige Gegenstand, in dem hiesigen Bezirke besonders, auf die Armenunterstützung durch die Gemeinden hat, vertraut das Oberamt zu den Gemeindebehörden, daß sie schon im Interesse ihrer öffentlichen Kassen mit aller Energie zu Werke gehen, und auch da es die Umstände gebieten, den Betreffenden mit Rath und That beistehen werden. Vor Ende der zur Saat geeigneten Zeit ist durch einen Untergänger Visitation halten zu lassen, längstens bis zum 19. April aber hieher anzuzeigen: ob alle baubaren Felder gehörig bestellt seyen?  
Den 8. März 1856. Königl. Oberamt. Hörner.